

aus :

" Siegerland" , Bd. 90 / Heft 2 - 2013 / Seite 281 - 283

Vereinsnachrichten

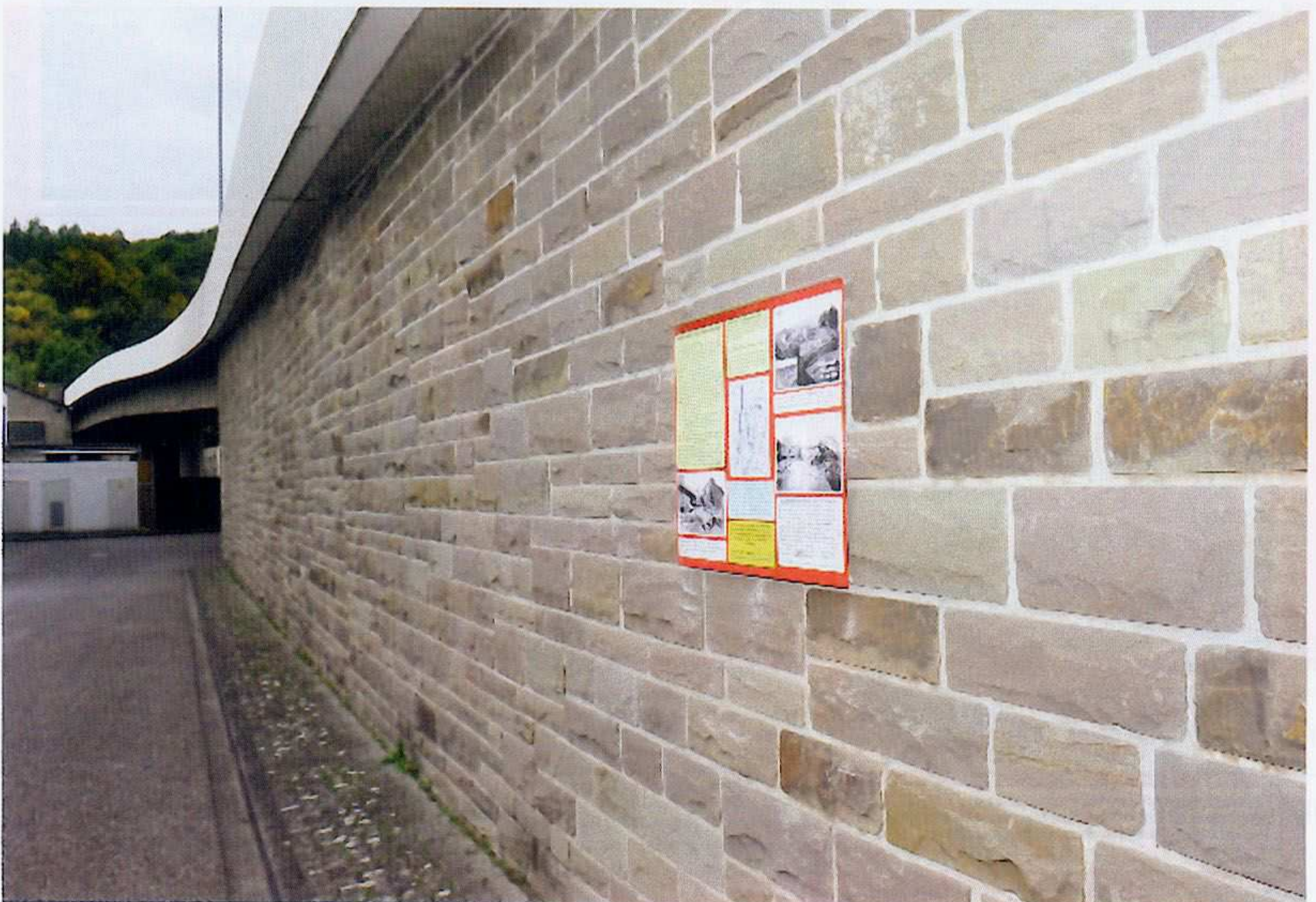
Historische Erinnerungs-Tafeln über eine unsichtbar gemachte Vergangenheit

Kein Geringerer als Friedrich Wilhelm Christian Karl Ferdinand Freiherr von Humboldt (1767–1835) hat in einem berühmten Aphorismus einmal gesagt: „Ein Volk, das keine Vergangenheit haben will, verdient auch keine Zukunft.“ Darüber lässt sich heute vielleicht trefflich streiten, aber es bleibt doch anzuerkennen, dass derjenige, der die Vergangenheit nicht mehr kennt, wohl kaum eine bessere Zukunft gestalten kann.

Günter Dick hat sich diese Auffassung zu eigen gemacht und versucht mit der heutigen Computer- und Drucktechnik einfache

und preiswerte Informationstafeln zu gestalten, die über geschichtsträchtige Orte, z. B. in Weidenau – seinem Geburtsort – Auskunft geben. Dabei ist es ihm wichtig darzustellen, wie es an gleicher Stelle früher einmal ausgesehen hat und welche Geschichte sich mit der betreffenden Örtlichkeit verbindet.

Eine erste Tafel in der Größe 60 x 80 cm ist dem Standort des ehemaligen **Fickenhüttener Hammerwerkes** gewidmet. Dieses Hammerwerk wurde mit Wasserkraft und Holzkohle betrieben und war über 500 Jahre bis zu seiner Stilllegung im Jahre 1900



in Betrieb. Nur durch die Weitsicht und Initiative von Gustav Krupp von Bohlen und Halbach ist es bis heute als Außenstelle des Ruhrmuseums in Essen-Margarethenhöhe, mehrfach restauriert und vorführbereit, erhalten geblieben.

Der ehemalige Standort in Weidenau befindet sich unter der HTS-Auffahrt Sieghütte. An der Südseite der Auffahrt (Am Hammerwerk) wurde das Schild an der Bruchsteinmauer in Augenhöhe angebracht und es bleibt nur zu hoffen, dass es dort auch länger erhalten bleibt und von vielen Spaziergängern beachtet wird.

Die Montage der 3 mm dicken „ALU-DIBOND“-Platine an der recht unebenen Bruchsteinmauer war nur durch Unterfütterung jeder einzelnen Schraube machbar. Die anfangs angestrebte Montage an der im öffentlichen Eigentum befindlichen, planen Schallschutzwand an der Auffahrt-Nordseite wurde

leider vom angrenzenden Privatgrundstücksbesitzer aus „versicherungstechnischen Gründen“ nicht gestattet. Das hier ansässige Unternehmen nutzt diese Seite in Abstimmung mit dem Landesbetrieb Straßen NRW-Netphen als Farbversuchsfeld.

Eine weitere Tafel macht auf die verschwundene Hammersiedlung von **Boschgotthardts-hütten** aufmerksam. Geopfert wurde die einzigartige Siedlung den „ökonomischen Erfordernissen“ beim Bau der HTS. Die auf der Info-Tafel gezeigten Fotos dokumentieren die Schönheit des Ortes und können diesen Eindruck ohne viele Worte nur bestätigen. Für die Nachfolgenerationen ist es ein eindruckvolles Beispiel dafür, dass man frühzeitig Einspruch erheben sollte, wenn Behörden, ohne Beachtung denkmalpflegerischer Aspekte, Relikte der industriellen Vergangenheit dem „Fortschritt“ opfern.

An dieser Stelle stand das Fickenhüttener Hammerwerk

1417 Ersterwähnung als „Fickynhutte“
Namensgebung erfolgte durch die Gründer- und Gewerkefamilie Fick. „Fickenhütten“ behält als Ortsteil den Namen und seine Selbstständigkeit bis 1888. Danach werden die sechs umliegenden Ortsteile zu einer Gemeinde (Amt) Weidenau-Sieg, vereinigt. Das Hammerwerk war im vorindustriellen Siegerland eines der leistungsfähigsten seiner Art. Um 1820 soll es z.B. bereits 4800 Zentner (rd. 100 t) Stabeisen jährlich erzeugt haben.
Es war eine der typischen Hammerwerke in der die zuvor in den „Blashütten“ erzeugten spröden Roheisen-Masseln durch sog. Frischen (= Wiedereinschmelzen unter Luftzufuhr, zwecks Reduzierung des Kohlenstoff-Gehaltes) unter nachträglichem Hämmern zu schmelzbarem Eisen (Stahl) umgeformt wurden. Die Halbzeug-Erzeugnisse, zumeist in Stabform, wurden dann an die weiterverarbeitenden Industrie- u. Handwerksbetriebe der umliegenden Regionen geliefert.
1795-98 Renovierung und Umbau der Hammeranlage. Johann Jost Bruch kauft alle Gewerkenanteile und wird Alleininhaber.
1835 Joh. Jost Bruch stirbt. Sein Sohn Ernst-Martin Bruch führt das Unternehmen weiter.
1847-48 Errichtung eines Puddelwerkes. Das vorindustrielle Frischverfahren wird hierdurch ersetzt.
1859 Ernst Martin Bruch stirbt. Seine Witwe Wilhelmine, geb. Sarx führt das Unternehmen unter dem Namen J.J. Bruchs Ww. fort.
1869 Errichtung eines Blechwalzwerkes mit Dampfmaschinenbetrieb
1900 Stilllegung des Hammerwerkes wg. Unwirtschaftlichkeit. nach rd. 500 Jahren Betriebszeit
bis 1915 Verfall der Anlage, dann Verkauf an Fa. Friedr. Krupp AG.
1928 Verkauf des Puddel- u. Walzwerkes J.J. Bruchs Ww. an Fa. Bonzel u. Co (> Otto Wolff AG). Weiterbetrieb wird endgültig im April 1930 eingestellt - (65 Mitarbeiter werden arbeitslos).
1936 Übernahme der ehem. Walzwerkshallen durch Fa. Gebr. Irle, Maschinenbau GmbH - bis zu deren Konkurs Ende 2005.

1900 bis 1915: Verfall des Hammerwerkes
Von den rd. 8500 katalogisierten Einzelteilen (ohne Gebäude u. Feuerstellen) konnten letztlich nur noch ca. 56 Originalteile beim Wiederaufbau in Essen mitverwendet werden.
Lit.: > Hermann Götger: 1936
„Geschichte des Eisenhammers im Nachtigallental bei Essen“.
Damalige Versuche zur Erhaltung oder Übergabe an das Deutsche Museum- München scheiterten. Die Planung zum Exponat auf der Industrieausstellung Düsseldorf 1915 zerschlugen sich infolge Beginn des Ersten Weltkrieges.



Flurplan 1910 zeigt noch die ehemals erforderlichen Wehranlagen mit den Wasserzufuhrgräben für den Betrieb des Hammerwerkes bei einer Wasserentnahme sowohl aus der Ferdorf als auch aus der Sieg.
Länge des Hammergrabens vom Ferdorfwehr über das Hauptwehr an der Sieg (> hinter der 1912 erbauten Bismarckhalle) bis zum Hammerwerk > rd. 900 m.
Projektiert und gebaut bereits im 14. Jahrhundert!

Die Rekonstruktion des ehem. Fickenhüttener Hammerwerkes (Halbachhammer) ist heute als Außenstelle des Ruhrmuseums in Essen-Margarethenhöhe vorführbereit zu besichtigen.
Auskünfte: 0201 / 24681-444 (Mo.-Fr. 9 - 16)
www.ruhrmuseum.de/aussenstellen/halbachhammer/



Originalfoto von Georg Bechtel - Weidenau (1900 - 1991) aus dem Jahre 1956, > Blick nach Süd, > Richtung Wellersberg Hammerwerk mit Wasserzuführung digital eingezeichnet von G. Dick.
Betriebszeit 500 Jahre 1400 bis 1900



Das Hammerwerk nach Abbruch des Fachwerkgebäudes.
Es ist das bis heute einzig erhalten gebliebene Foto auf der die Gesamtanlage mit beiden bereits z.T. zerfallenen Wasserrädern für Hammer u. Blasebalg, (inkl. Luftbehälter) noch erkennbar sind. Abbruch und Transport zur Fa. Krupp in Essen erfolgte 1916 bis 1921 durch die Zimmerer Heinr. - August Berg - Weidenau. Gleiches Unternehmen stellte auch die Einzelteil - Rekonstruktionen in ihrer Weidenauer Werkstatt in der Siegstraße her und führte dann 1935 bis 1936 im Auftrag von Gustav Krupp von Bohlen und Halbach den Wiederaufbau des gesamten Hammerwerkes, samt Fachwerkgebäude und Wasseranlage im Park des Nachtigallentales in Essen-Margarethenhöhe durch. Einweihung und Umbenennung in „Halbachhammer“ am 9.11.1936
Foto: Heinr. Schmeck - Siegen um ca. 1915 / Slg. Friedhelm Busch - Wilsdorf



Aufwerhammer mit dem Federbalken (Reitfel) um 1915, Antriebswelle mit den „Fröschen“ und dem mittelschlächtigen Wasserrad, inkl. Zahnradgetriebe für einen dahinter angeordneten Schleifstein



**Wer keine Vergangenheit haben möchte,
hat auch keine Zukunft !**

Friedr. Wilh. Frh. v. Humboldt (1767 - 1835)



Erste urkundl. Erwähnung
1457,
Wasserhammer in
Betrieb bis 1910

1970 stand noch
ein Original -
Wasserhammer im
Hammerwerk im
Fa. Otto Breyer, GmbH
für die Gründung eines
Industrie-Museums
an Ort und Stelle zur
Verfügung.

(SZ vom 8.11.1969
/ BLZ, S.1)

Nur eine von den vielen
vorpassigen Chancen zur
Pflege der Siegerländer
Industriekultur.

Boschgotthardtschütten wäre heute wahrscheinlich sogar „Weltkulturerbe“. 1972 für die kostengünstigste Lösung des HTS - Projektes unsinnigerweise vernichtet ! Alternative eines Tunnels- oder einer Gallerie hätte nur einige Mio DM mehr gekostet.



Eine dritte Info-Tafel ist schon in Vorbereitung, sofern sich bei den bestehenden Tafeln der zu befürchtende „Vandalismus“ zurückhalten sollte. Sie wird den Unterschied zwischen dem Heute und Gestern im

Bereich des ehemals beliebten Siegener Ausflugslokals Waldhaus am Fuße des Tiergartens an der aufgestauten Sieg im Ortsteil Weidenau-Fickenhütten zeigen.

Günter Dick, St. Augustin